

„Ich rede Klartext“

Ministerin Tanja Gönner über ihre Rolle und die CDU-Öko-Politik

Bereut hat sie ihn noch nie, den Wechsel von Berlin nach Stuttgart. Vom Lager der vielversprechenden CDU-Nachwuchspolitikern, dem „girls camp“ Angela Merks, in die Stuttgarter Provinz als Sozialministerin – das war für Tanja Gönner, die Quereinsteigerin ins Kabinett Teufel, kein einfacher Schritt. Mit offenen Armen wurde sie damals, im Jahr 2004, nicht empfangen, erinnert sie sich bei einem Besuch in der SÜDKURIER-Redaktion. Aber das focht die heute 38-Jährige nicht weiter an.

Sie ist eine Kämpferin, fleißig obendrein. Ihr dickes Fell half der ambitionierten CDU-Frau auch, als sie nach Teufels Abgang vom neuen Regierungschef Günther Oettinger 2005 an die Spitze des um das Aufgabengebiet Verkehrspolitik abgespeckten Umweltministeriums berufen wurde. Manche sahen darin eine Strafe für die ausgewiesene Teufel-Anhängerin. Sie habe „das Signal wohl verstanden“, sagt die Politikerin, deren Selbstbewusstsein durch „den Schuss vor den Bug“ aber kaum gelitten hat.

Die Sigmaringerin, die wegen Besonderheiten im heimischen Kreisverband immer noch kein Landtagsmandat hat, ist bekannt dafür, dass sie Aufgaben gern hundertprozentig erledigt. Jetzt hat Tanja Gönner nicht weniger vor, als der CDU in Sachen Umweltpolitik „ein neues Gesicht zu geben.“ Sie spricht gern von „Leuchtturmprojekten“. Besonders stolz ist die Juristin auf das Wärmegesetz, mit dem Baden-Württemberg deutschlandweit Vorrei-

ter ist. Sogar ein entsprechendes Bundesgesetz wird hinterherhinken. Vorschriften zur umweltfreundlichen Wärmeversorgung gelten ab nächstem Jahr zunächst für Neubauten, später für Altbauten. Möglicherweise werden die Regelungen auch für Büro- und Firmengebäude ausgedehnt. Da ist Überzeugungsarbeit gefragt. Weiß die Ministerin doch aus jahrelanger Erfahrung, dass sich der Mittelstand mit Hinweis auf die freie Marktwirtschaft nicht gern verpflichten lässt, Förderprogrammen aber durchaus aufgeschlossen gegenübersteht.

Neben Klimaschutz und erneuerbaren Energien misst Gönner der Reduzierung des Flächenverbrauchs große Bedeutung bei. Auch wenn sie weiß, dass das Thema „total unsexy“ ist und die „Baulückenfüllung“ das Nervenkostüm manches Kommunalpolitikers strapaziert. Doch konsequent will sie das Ziel verfolgen, Ortskerne mit Gebäudesanierungen und Erhalt oder Wiederansiedlung von Infrastruktur zu stärken. Unter anderem, weil damit die Lebensqualität älterer Menschen verbessert wird. Ihrer Herkunft entsprechend denkt sie vor allem an das flache Land. Mehr Datenautobahnen und die Bahnreform fallen ihr dazu ein. Das bedeutet einen breit gefächerten Dialog mit anderen Ministerien und Vertretern vieler Interessen und verspricht auch Konflikte. Kein Problem: Wenn nötig, „trete ich Kollegen auch mal auf den Schlips.“

Das glaubt man der Frau, die durch freundliche Bestimmtheit und Kom-

Tanja Gönner



Die 38-jährige Sigmaringer Anwältin für Insolvenzrecht absolvierte eine klassische Parteikarriere über die Bezirksgruppen von Junger

Union und CDU. 2002 wurde sie Nachfolgerin für den verstorbenen Bundestagsabgeordneten Dietmar Schlee. 2004 wurde sie Sozialministerin im Südwesten und 2005 Umweltministerin. (sk)

petenz auffällt, auf Anhieb. Auch dass sie Streit am liebsten hinter verschlossenen Türen austrägt. Weil: „Ich rede Klartext, ohne diplomatische Floskeln.“ Doch hinterher soll man sich wieder anschauen können, ist eine der Lebenserfahrungen der Politikerin, die sich seit ihrer Kindheit mit drei Geschwistern in verschiedenen, auch Mannschaftssportarten tummelt. Vielleicht auch deshalb die etwas zaghafte Reaktion auf die Frage nach der Altpapier-Affäre des Landtagspräsidenten. Von „Vertrauensverlust“ spricht sie, aber mahnt auch, man dürfe nicht vorschnell personelle Konsequenzen fordern.

WALTRAUD SCHWARZ